

Soziokultur ist nicht selbstverständlich

Auch Kulturförderung braucht Transformation

Bernd Hesse

87

Unsere moderne, plurale und superdiverse Welt ist massiv im Wandel und steht vor zahlreichen Herausforderungen. Ob es um Klimakrise, die kurz- wie langfristigen Folgen von Pandemie oder Krieg geht, um soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten, den sozialen Frieden oder eine wehrhafte Demokratie: Wandel und Unwägbarkeiten werden Konstanten der Zukunft bleiben. Es braucht Stabilisator:innen und Brückenbauer:innen ebenso wie Veränderungsintelligenz und Veränderungspilot:innen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Soziokultur ist Teil der Lösung (LAKS Hesse 2018). Soziokulturelle Zentren und Initiativen bringen seit Jahrzehnten ihre kulturellen, künstlerischen, organisatorischen und vermittelnden Kompetenzen gemeinwohlorientiert und standortsensibel ein und entwickeln sich stetig weiter. Sie sind verlässliche, wirkungsvolle und gemeinwohlorientierte Akteur:innen regionaler Kultur- und Bildungslandschaften und wirken als gesellschaftlich relevante Diskurs- und Vermittlungsinstanzen. Sie sind Orte für gelebte Demokratie und Dialog, für Prävention und Partizipation, für Mitmachen und Mitgestalten.

Seit mittlerweile knapp 50 Jahren, von den Pionieren bis zu den vielen im Lauf der Jahrzehnte neu dazugekommen wie weiter dazukommenden Einrichtungen, agiert Soziokultur gemeinschaftlich sowie zukunfts- und lösungsorientiert. Ihre Kompetenzen und

Wirkungen werden mittlerweile allseits geschätzt: sparten- oder milieuübergreifende Multiperspektivität, 360-Grad-Rundumsicht anstelle 180-Grad-Dagegen, sozialräumliche Standortsensibilität, Erfahrungswissen und ihr vielfältiges Aktivitätsspektrum auch über die Kultur hinaus zum Beispiel in den Jugend-, Sozial- oder Bildungsbereich hinein. Kein Hochglanz, wenig Lametta, aber stets verlässlich und nah an den gesellschaftlichen Realitäten und Herausforderungen. Kein Zweifel: Soziokultur ist im Trend, vielleicht sogar so sehr wie noch nie. Soziokultur, das Role Model.

Einblicke in soziokulturelle Praxen – Statistisches zum kulturpolitischen Diskurs

Nachfolgend finden sich einige statistische Angaben zur Soziokultur in Deutschland,

88

wie sie über Jahre und Jahrzehnte gewachsen sind (Bundesverband Soziokultur 2019;

Statistisches Bundesamt 2020):

- Nutzer:innen: Je nach Zählweise – mit oder ohne Gastronomie – haben 12,6 bis 15,2 Millionen Menschen quer durch Generationen und Milieus im Berichtszeitraum 2019 soziokulturelle Einrichtungen genutzt – rezeptiv und/oder aktiv, denn in der Soziokultur als spartenübergreifender Kulturpraxis sind die Grenzen zwischen Zuschauenden und Akteur:innen gewollt offen und fließend.
- Veranstaltungsmix: Insgesamt stellten die soziokulturellen Zentren 350.000 Veranstaltungen, kontinuierliche Angebote und Bildungsveranstaltungen auf die Beine. Das entspricht Tag für Tag 960 Veranstaltungen. Soziokulturelle Zentren beweisen sich weiter als wichtige Träger von kultureller und politischer Bildung und sind damit weit mehr als reine Kulturveranstalter.
- Finanzierungsmix: Der Umsatz beträgt im Berichtszeitraum 230 Millionen Euro. Die Einnahmestruktur besteht aus einem komplexen und aufwändigen Finanzierungsmix. Dabei müssen im Durchschnitt

42 Prozent der Einnahmen selbst erwirtschaftet werden. Die Unterstützung durch die Kommunen beträgt 27 Prozent, durch die Länder 18 Prozent. Mit großem Abstand folgen Bund, Sonstige, Stiftungen und EU. Je nach Sitz, Tätigkeitsspektrum oder Entwicklungsstand variieren diese Verhältnisse in den Einrichtungen vor Ort extrem: So beträgt zum Beispiel die Eigenfinanzierungsquote in Hessen im Durchschnitt zwischen 65 und 70 Prozent. Nur wenigen gemeinsam ist, dass sie auf eine sichere und auskömmliche öffentliche Förderung vertrauen und aufbauen können.

- Eigenerwirtschaftung: Auch die Eigenerwirtschaftung zeigt sich als Mix, der wiederum zwischen programmatischer Ausrichtung, räumlichen Kapazitäten, finanziellen Möglichkeiten und Notwendigkeiten, örtlicher Markt- und Konkurrenzsituation, Niedrigschwelligkeit der Preisgestaltung etc. immer wieder neu austariert werden muss. Die Kulturveranstaltungen – von Musik verschiedener Stilrichtungen über Theater, Literatur, Kleinkunst, Film oder Tanz – umfassen etwa 20 Prozent der Angebote. Hier wird allerdings die Hälfte der Eigenmittel erwirtschaftet, so dass dieser Bereich von enorm hoher betriebsökonomischer Bedeutung bei gleichzeitig hoher Konkurrenzsituation ist.
- Personalmix und Akteur:innengruppen: Soziokultur ist eine in überaus hohem Maß zivilgesellschaftlich ausgerichtete und getragene Kulturpraxis: Die 27.531 aktiven Personen verteilen sich gemäß folgender Aufschlüsselung: 59 Prozent freiwillig Engagierte und ehrenamtlich Aktive, 18

Prozent freie Honorarkräfte, neun Prozent sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, sechs Prozent 450-Euro-Kräfte, fünf Prozent Gastronomie-Mitarbeitende, je ein Prozent BFD, FSJ oder FKJ, Auszubildende und Praktikant:innen.

- Zur weiteren Differenzierung der etwa 2.500 hauptamtlich tätigen Personen: 73 Prozent sind Teilzeit-, lediglich 27 Prozent Vollzeitstellen, 18 Prozent sind befristet. Lediglich 25 Prozent werden nach öffentlichem Tarif, etwa TVöD, entlohnt. Im Vergleich zur letzten Erhebung sank der Anteil der hauptamtlich tätigen Personen am Personalmix von zehn Prozent auf neun Prozent, der Anteil an Vollzeitstellen war ebenfalls leicht rückläufig.

Kulturarbeit, die an die Substanz geht

Es ist wahrlich kein Geheimnis: Freie Kultur ist in den seltensten Fällen auskömmlich gefördert oder gar jahresübergreifend perspektivisch gesichert. Es darf also nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in weiten Bereichen der Soziokultur die Strukturen beileibe nicht so stabil sind, wie sie von außen betrachtet scheinen mögen (Bundesverband Soziokultur 2019; Eichner 2022; Hesse 2022).

Auch wenn Bund, Länder und Kommunen in den letzten Jahren wichtige Schritte unternehmen haben, hapert es noch zu oft an den Rahmenbedingungen. So herrscht in vielen Einrichtungen eine chronische strukturelle Unterfinanzierung: Es gibt zu wenig institu-

tionelle Förderung, zu oft eine unaufhörliche Dauerbastelei mit Projektförderungen und den damit verbundenen Bedingungen wie Fehlbedarfsfinanzierung, Refinanzierungsverbot, eingeschränkter Verwendbarkeit der Fördermittel etc., nicht zu vergessen: keine Flexibilität über das Jahresende hinaus und natürlich die ständige Unsicherheit: Wie geht es weiter? Entsprechend aufwändig und kräftezehrend zeigt sich weiterhin dieser Dauerspagat zwischen inhaltlicher Arbeit und den, Jahr für Jahr immer wieder neu zu gestaltenden, existenzsichernden Notwendigkeiten. Und das alles neben einem vollen Tagesgeschäft, mit einem sehr schlanken Personaltableau und oft mit freiwilligem Engagement als Lückenstopfer für strukturelle Defizite. Denn die Unterförderung äußert sich nicht zuletzt auch in unzureichenden Personalkapazitäten.

89

Zukunftsweisende Beispiele: Paradigmenerweiterung in der Förderung

Erfreulicherweise gibt es zunehmend, wenn gleich nicht allorten, in vielen Kommunen und auch manchem Bundesland entsprechende Bestrebungen, die Szene oder Einrichtungen zu stärken. Ein sehr positives Beispiel der letzten Jahre stellt die Förderung soziokultureller Zentren in Hessen dar: In einem Modellprojekt wurde die Förderung für kontinuierlich wirkende Soziokulturzentren von einer Projekt- auf eine so genannte Strukturförderung umgestellt (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst 2016; Hesse 2016).

Ein wesentlicher Aspekt ist, dass die Landesförderung für nahezu alle laufenden Kosten, darunter auch Personal, Betriebskosten und selbstverständlich auch Programmkosten im jeweiligen Ermessen der Einrichtung verwendet werden kann – und das ganzjährig. Parallel dazu wurde der Landesetat Soziokultur in die mittelfristige Finanzplanung des Landes aufgenommen und während der Projektlaufzeit 2016 bis 2020 mit einigen Erhöhungen auch in den Förderhöhen gezielt gestärkt, um die chronische Unterfinanzierung zumindest in ersten Schritten nachzuziehen. Ein weiteres Novum: Die Weiterleitung der Fördergelder erfolgt über den zuständigen Landeskulturverband LAKS Hessen e.V., die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen. In diesem Zusammenhang wurde auch die LAKS Hessen von der bisherigen Projektförderung auf eine institutionelle Förderung umgestellt.

Dies kommt einem umfassenden Paradigmenwechsel der Förderung für einen wichtigen Bereich der Kulturszene gleich (Deutscher Kulturrat 2016). Ein kleiner Schritt für einen Landeskulturrehaushalt, ein historischer Meilenstein für die soziokulturelle Szene – mit einer nicht zu unterschätzenden Signalgebung auch an die vielen haupt-, neben- und ehrenamtlich Aktiven. Das kollektive Aufatmen mag in folgendem emotionalem Ausruf eines Pioniers der hessischen Soziokulturszene erkennbar sein: „Dass ich das noch erleben darf!“

Das Modellprojekt wurde in Hessen von allen Beteiligten als Erfolgsmodell bewertet. Zudem fand es Aufnahme in die Longlist des neuen Kulturpolitikpreises KULTURGESTALTEN der Kulturpolitischen Gesellschaft und als beispielgebende hessische Vorzeigemaßnahme in den „Dritten Staatenbericht von 2020 zur Umsetzung der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen von 2005 in und durch Deutschland im Berichtszeitraum 2016–2020“ (Auswärtiges Amt 2021). In Konsequenz wurde das Modellprojekt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) in den Regelbetrieb überführt sowie der Landesetat Soziokultur etappenweise in 2021 und ab 2022 weiter erhöht, um die Einrichtungen in ihrer Struktur sowie Entwicklung grundlegend zu bestärken (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst 2022).

Ein Beispiel, das sehr gerne weiter Schule machen darf, denn ähnliche strukturorientierte Förderungen gibt es derzeit, spezifisch durchaus unterschiedlich, nur in Sachsen, Baden-Württemberg und nun auch Hessen. Entsprechende Bedarfe gibt es aber ganz sicher in allen Bundesländern und Kommunen. Erfreulicherweise zeigen sich in weiteren Bundesländern ermutigende Anbahnungstendenzen, unter anderem in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern. Das ist auch dringend nötig, wie die Disruptionen seit Einbruch der Coronapandemie in schmerzhaft Erinnerung und politische Wiedervorlage gebracht haben.

Das Brennglas Corona und Szenarien der Zukunft

Das viel zitierte Brennglas Corona brachte seit Frühjahr 2020 die teils massiven Unterschiedlichkeiten in der Kunst- und Kulturlandschaft zum Vorschein. Arbeitsbedingungen und Einkommensmöglichkeiten ebenso wie Förderhöhen und -instrumentarien öffentlicher Unterstützung bewegen sich in einem sehr breiten Spektrum. Wohl nie zuvor lagen diese Unterschiedlichkeiten von höchst prekär bis abgesichert derart öffentlich sichtbar vor aller Augen. Zahlreiche bis dato kaum vorstellbare Unterstützungsprogramme seitens Bund, Ländern und Kommunen versuchten, in ihrer Gesamtheit diesen Unterschiedlichkeiten möglichst gerecht zu werden und die relevanten Einrichtungen und Akteur:innen der kulturellen Infrastruktur existenzunterstützend durch den Zeitraum der Pandemie zu führen. Für dieses Engagement sei allen engagierten Beteiligten bei Bund, Ländern oder Kommunen, ob öffentlich sichtbar oder im Büro, Home- oder Remoteoffice, von Herzen gedankt! Gleichzeitig, zudem massiv drastisch zugespitzt seit dem Frühjahr 2022 durch den Ukraine-Krieg und seine Auswirkungen, werden die immensen krisenbedingten Zusatzausgaben öffentliche Haushalte auf allen Ebenen absehbar vor Zerreißproben stellen. Was erneut die Frage aufbringt: Wie geht es weiter? Denn die weiteren kurz-, mittel- bis langfristigen Perspektiven sind völlig unklar. Schleichende bis galoppierende Abwärtsspiralen, die es zu verhindert gilt, sind nicht ausgeschlossen.

Dazu findet sich nachfolgend ein kleines, ebenso plakativ zugespitztes wie teils salopp formuliertes Gedankenspiel. Eine kleine Szenariotechnik im Sinne des frühzeitigen Erkennens von Veränderungs- bzw. Verhinderungsmöglichkeiten durch Sensibilisierung für die Zukunft.

Szenario A: Kollaborieren

91

Soziokulturelle Zentren und Initiativen sind weiter selbstverständlicher Teil und Akteur:innen lokaler wie (über)regionaler, sozial-räumlich kompetenter Kultur- und Bildungslandschaften. Denn Kooperation, Teilhabe und Vernetzung sind DNA praktizierter Soziokultur. In einer stabilen und krisensicheren öffentlichen Verantwortungspartnerschaft können sie ihre vielfältigen Wirkkräfte dem Gemeinwesen zur Verfügung stellen. Sie tragen als zutiefst demokratische Kulturpraxis maßgeblich zu inklusiver Teilhabe, kultureller Vielfalt, zu Kooperation statt Wettbewerb, zur partnerschaftlichen Arbeit in Netzwerken und zu sozialem Frieden bei. Sie werden getragen von einer bunten Mischung aus fachlich qualifizierten, dem Aufgabentableau angemessen vielen und fair beschäftigten Mitarbeitenden und einem weiterhin hohen Maß an zivilgesellschaftlichem Engagement.

Szenario B: Cola-Bieren

Der Spagat für soziokulturelle Zentren und Initiativen zwischen aufwändigen und komplexen Eigenerwirtschaftungsnotwendigkeiten

und Gemeinwohlausrichtung hat sich drastisch verschärft. (Selbst-)Ausbeutung sticht. Aufreibende Existenzkämpfe sind die Regel, Krisenmanagement eine Daueraufgabe. Motivierte und engagierte Mitarbeitende werden erfolgreich von anderen Kultureinrichtungen oder vom freien Markt, die ein Einkommen zum Auskommen ermöglichen und eine ökonomische Perspektive bieten können, um- und abgeworben. Die betriebliche Ausrichtung erfolgt an Markt- gängigkeit und Getränkeumsatz. Randnotiz: Das massenhaft nötige, aber mit strikten Auflagen verbundene Sponsoring eines weltweit dominierenden Brauseherstellers sorgt für ein Revival und neue Umsatzrekorde einer ästhetisch wie geschmacklich eher fragwürdigen Getränkemischung.

Szenario C: Kollabieren

Soziokulturelle was? Die einst einer modernen und pluralen Gesellschaft angemessene Kulturlandschaft anno 2020 hat sich drastisch bereinigt. Öffentlich geförderte Kultur findet weitgehend nur noch in den Ballungsräumen statt. Der Großteil der Förderung fließt in Verwaltung und Bauunterhaltung, künstlerische und kulturelle Aktivitäten laufen weitgehend über externe Stiftungen und privatwirtschaftliche Sponsoren. Immerhin noch 1,24 Prozent der öffentlichen Kulturförderung fließen in die kleinstädtischen und ländlichen Räume, wo angesichts der Krisen der Städte mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt. Ausblick: 2035 werden neuartige Förderprogramme für bildungsbenachteiligte und kulturferne Schichten und Milieus auf-

legt. Gemäß statistischem Bundesamt umfassen diese 95,3 Prozent der Bevölkerung. Die Programme gehen mit dem visionär-programmatischen Titel „Kultur für alle“ an den Start.

Zwischen Herausforderungen und Gelingensbedingungen

Es ist also unklar, was die Zukunft bringen wird. Sehr absehbar ist aber: Massive gesellschaftliche Herausforderungen werden bleiben, sehr wahrscheinlich sogar teils drastisch zunehmen. Plurale, superdiverse und von Widersprüchen geprägte Gemeinschaften sollen friedvoll zusammenleben. Gleichzeitig verschärfen sich die Wohn- und Verkehrskrisen der Städte, die Ungleichheiten von Einkommens- und Vermögensverteilung oder die Chancengleichheit in Bezug auf Bildung. Gesellschaftliche und digitale Teilhabe muss hergestellt und gesichert sowie das Stadt-Land-Gefälle überwunden werden. Und nicht zuletzt geht es immer noch und immer wieder um die Stärkung der Demokratie und das Eintreten gegen Extremismus. Es braucht also Vorbilder, Veränderungszintelligenz, Veränderungspilot:innen und glaubwürdige Vermittlungsinstanzen auf vielen Ebenen.

Dies gilt auch für die zentrale und globale Herausforderung der Nachhaltigkeit. Der statistische Bericht des Bundesverbands Soziokultur „Das braucht's! Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur 2022“ hat gezeigt: Nachhaltigkeit durch Soziokultur ist sowohl bereits in vielen Facetten gut angelegt als auch weiter und vielseitig entwicklungsfähig. Nachhaltig-

keit in der Soziokultur im Sinne betriebsökologischer Aspekte ist durchaus unterschiedlich ausgeprägt und rückt zunehmend stärker in den Fokus. Es benötigt aber auch Nachhaltigkeit FÜR die Soziokultur. Denn es darf bezweifelt werden, dass die bisherige Statik, wie sie die bisherigen Statistikerhebungen des Bundesverbands zeichnen, angesichts der künftigen Herausforderungen ein belastbar tragfähiges Zukunftsmodell darstellt. In weiten Bereichen der Soziokultur herrscht weiter eine strukturelle Unterfinanzierung. Diese äußert sich nicht zuletzt als Personalproblem: viel zu wenige hauptamtliche Kapazitäten bei gleichzeitig meist unterdurchschnittlicher Entlohnung bei gleichzeitig zahlreichen und teils drastisch steigenden betrieblichen Aufgabenstellungen. Es ist bereits angesichts der Generationennachfolge in vielen soziokulturellen Zentren klar erkennbar: Engagiertes künftiges (Führungs-)Personal ist zu den bisherigen, oft unzumutbaren Arbeitskonditionen nicht zu gewinnen oder zu halten (Eichner 2022).

Die Ressource Mensch ist aber die zentrale Gelingensbedingung, die es braucht, um Orte mit Leben und Wirkung zu füllen. Diese Ressource galt bisher als quasi selbstverständlich in der stark zivilgesellschaftlich getragenen Soziokultur, sozusagen als nachwachsender Rohstoff. Klar erkennbar ist bereits: Diese Ressource ist ebenfalls massiv im Wandel begriffen: Fachkräftemangel, drastisch gestiegene Erwartungshaltungen hinsichtlich Work-Life-Balance, Einkommen oder Aufgabenspektrum, Wandel sowie teils erhebliches Wegbrechen von ehrenamtlichem Engagement und damit verbundene neue He-

erausforderungen an Ehrenamtsmanagement. Selbstausbeutung und hohe Ehrenamtlichkeit als Lückenstopfer werden absehbar nicht mehr das Auffangbecken für strukturelle Defizite sein.

Und das Nach- und Vordenken in der Szene in Zeiten des Wandels – unterstützt durch auf Reflektion und Change-Management angelegte Programme wie „Profil“ des Fonds Soziokultur (Fonds Soziokultur 2022) – bringen weitere und teils neue Aspekte auf: Einige Fragen an die prognostische Fantasie: Wie entwickelt sich das neue Normal in den kommenden Jahren? Wo kommt das Publikum zurück, wo nicht? Ist die extrem hohe Eigenerwirtschaftungsquote der Vergangenheit weiter leistbar? Können langjährig aufgebaute und mühsam in Balance gehaltene Geschäfts- und Betriebsmodelle für die Zukunft neu austariert werden? Wie entwickeln sich neue Dynamiken zwischen Kooperation und Marktkonkurrenz? Wie lässt sich weiterhin ein auch finanziell möglichst barrierearmes Kulturangebot für möglichst viele ermöglichen? Ist eine Querfinanzierung von Veranstaltungen mit Gewinn zugunsten defizitärer, aber wichtiger Angebote weiter möglich, z.B. Kinder- und Jugendkultur, Förderung junger Künstler:innen oder neuer Formate, künstlerische Nischen, personal- und zeitintensive Aktivitäten hinsichtlich Kooperationen, Teilhabe oder kultureller Bildung? Und wie soll man die richtigen Erhöhungen des Mindestlohns, Preissteigerungen durch Inflation oder steigende Energiekosten stemmen? Fragen über Fragen mit zahlreichen tagesaktuellen wie strategischen Herausforderungen bei reichlich Unbekannten.

Zukunftsfähigkeit – Das braucht's!

Die Erfolgsmodelle der Vergangenheit sind also nicht mehr per se die Modelle für die Zukunft. Neuaufstellung, -ausrichtung und -austarieren sind allenthalben angesagt. Es gilt auch für soziokulturelle Zentren, sich krisenfester und zukunftsorientiert aufzustellen.

94

Im sehr anspruchsvollen Spagat, sich neu zu erfinden und sich dabei gleichzeitig treu zu bleiben. Und das, nicht zu vergessen, in weiter sehr dynamischen Zeiten.

Dabei benötigt es auch passende Unterstützung durch die politischen Verantwortlichen bei Kommunen, Land und auch Bund. Es bedarf insbesondere:

- sichere und überjährige Basisfinanzierung in einer gemeinsamen Verantwortungspartnerschaft der öffentlichen Hand zwischen Kommunen, Ländern und Bund;
- Unterstützung bei strategischer Weiterentwicklung, etwa qualifizierte Personalentwicklung, Generationennachfolge/-erweiterung, Arbeitsfeldentwicklung oder Change-Management;
- ein dem Aufgabenspektrum angemessenes Personal- und Entlohnungstableau
- soziale Standards und faire Entlohnung für Beschäftigte wie Künstler:innen;

- freiwilliges Engagement nicht als Lückenbüsser und Ersatz für nötige hauptamtliche Grundstrukturen (Ehrenamtsmanagement);
- leistbare Eigenerwirtschaftungsquoten;
- finanzielle Unterstützung der laufenden Programmarbeit ebenso wie der Betriebskosten;
- finanzielle Unterstützung bei Investitionen für technische Standards, Barrierefreiheit oder energetische Sanierung
- Unterstützung bei Qualifikation und den Herausforderungen durch die Digitalisierung, etwa digitale Kompetenz, Teilhabe und Entwicklung von digitalen Formaten und Angeboten;
- Qualifizierung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Audience-Developments;
- Dynamisierungen, etwa durch Inflationsausgleich, aufgrund von steigenden Betriebskosten oder zur Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben wie dem Mindestlohn.

Kein Sahnehäubchen: Kulturförderung als knallharte Zukunfts- und Demokratiep Politik

Was also bringt die herausfordernde Zukunft? Ein massives kulturpolitisches Rollback? Oder – Zeiten der Krise sind Zeiten der Gestaltung – eine kluge, zukunfts- und ressourcenorientierte (Neu-)Ausrichtung? Und das trotz, vielleicht aber auch gerade wegen absehbar angespannter werdender öffentlicher Haushalte? Durch das Brennglas Corona hat eine kulturpolitisch ohnehin bereits schwelende Frage drastisch an Relevanz gewonnen: Ist öffentliche Kulturförderung, wie sie bis 2020 praktiziert wurde, noch zeitgemäß? Oder gar zukunftsfähig? Denn die Unwuchten in Förderhöhen oder -instrumentarien sind zwar als historisch gewachsen erklärbar, als Zukunftsmodell taugen sie in der bisherigen Form aber nicht. Es ist eine zentrale Aufgabe der Gegenwart und nahen Zukunft, Kulturpolitik und damit auch real praktizierte Kulturförderung hinsichtlich Zukunfts- und Ressourcenorientierung sowie Verteilungsgerechtigkeit zu hinterfragen und neu auszutarieren.

Die prognostische Fantasie lässt ein breites Spektrum an Möglichkeiten zu kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklungen zu. Von optimistisch bis pessimistisch. Die gesellschaftlichen Herausforderungen sind immens, von der globalen bis auf die Mikroebene, also dem spezifischen Lebensalltag der Menschen vor Ort. Das ist keine einfache Ausgangsbasis und ein ergebnisoffener und hochkomplexer Stresstest auf allen Ebenen.

Braucht es dabei Kultur? Wohl wenig überraschend an dieser Stelle: Ja, unbedingt! Wie bitteschön sollen wir denn sonst Antworten und Wege auf die klassische Frage finden? Wie wollen wir friedlich miteinander leben? Wie gestaltet sich eine zukunftsfähige Gesellschaft, im Großen wie im Kleinen? Nein, Kunst und Kultur können diese Fragen nicht lösen. Kunst und Kultur können und müssen sie aber thematisieren, Verständigungsprozesse ermöglichen oder Diskurs-, Erprobungsräume und Anwendungsräume anbieten. Reale Räume ebenso wie ideelle Freiräume. Kultur spielt damit eine elementar unverzichtbare Rolle, in welchem gesellschaftlichen Klima diese Fragen ausgehandelt werden oder auch konkret Gestalt annehmen können. Kreativ, zugewandt, zukunfts- und lösungsorientiert, milieuübergreifend und vermittelnd statt spaltend. Die Förderung von Kunst und Kultur ist also definitiv nicht das vielzitierte Sahnehäubchen, sondern eine unverzichtbare Investition als knallharte Gesellschafts-, Struktur-, Standort- und Zukunftspolitik. Sie ist ein harter Faktor auch und gerade für harte Zeiten. Und – hochrangige Zitate gibt es zwischenzeitlich genügend – unverzichtbarer Kern der und Voraussetzung für Demokratie. Kulturpolitik ist damit auch Demokratiep Politik.

Es stehen viele gesellschaftliche Herausforderungen an. Soziokultur ist Teil der Lösung. Dabei braucht es für die soziokulturelle Szene als Unterstützung selbstverständlich auch den Anteil am Förderkuchen, die sie sich in jahrzehntelangem Engagement verdient hat und der ihr aufgrund ihrer vielfältigen Leistungen im Neben- und Miteinander kultureller Kompetenzstrukturen zusteht.

96

Es gibt viele Bereiche, in denen öffentliche Gelder gut investiert sind. Die gesellschaftliche Ressource Soziokultur gehört definitiv dazu.

Literaturverzeichnis

- Auswärtiges Amt. 2021. Dritter Staatenbericht zur Umsetzung der UNESCO-Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen von 2005 in und durch Deutschland im Berichtszeitraum 2016–2019.
- Bundesverband Soziokultur. 2022: Das braucht's! Nachhaltige Entwicklung in der Soziokultur 2022. Berlin.
- Bundesverband Soziokultur. 2021. 3,2,1... auf! Lage der soziokulturellen Zentren und Initiativen, Literatur- und Kulturzentren sowie kulturelle Initiativen 2021. Berlin.
- Bundesverband Soziokultur. 2019: Was braucht's? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2019. Statistischer Bericht des Bundesverbands Soziokultur e. V. Berlin.
- Bundesverband Soziokultur. Soziokultur – ganz einfach und ganz unverblümt! Zahlen und Fakten präsentiert von Grundschülerinnen und Grundschulern. Kurzfilm. www.soziokultur.de/bundesverband. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Bundesverband Soziokultur. Was glauben Sie denn, ist Soziokultur? Soziokultur anschaulich erklärt in nur 185 Sekunden. Kurzfilm. www.soziokultur.de/bundesverband. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Deutscher Kulturrat. 2016. <https://www.kulturrat.de/themen/regionale-kulturpolitik/landeskulturpolitik/hessen/?print=pdf>, Zugegriffen: 20. November 2022.
- Eichner, Corinne. 2022: Leistung fair bezahlen. SOZIOkultur 2/22: 27. Leistung fair bezahlen – Bundesverband Soziokultur e.V. Zugegriffen: 8. Dezember 2022.
- Fuchs, Max: 2013. Soziokultur ist ein Menschenrecht. SOZIOkultur 2/13: 16f. <https://www.soziokultur.de/wp-content/uploads/2021/09/Sk-2013-2-Freiräume.pdf>. Zugegriffen: 8. Dezember 2022.
- Fonds Soziokultur. Sonderprogramm NEUSTART KULTUR – Neuauflage Profil: Soziokultur 2023. <https://www.fonds-soziokultur.de/foerderung/foerderprogramme/sonderprogramm-neustart-kultur.html>. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Gruber, Kristina, Brocchi, Davide. 2020: Nachhaltigkeitskultur entwickeln. Praxis und Perspektiven Soziokultureller Zentren. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Soziokultur e. V. Gefördert vom Fonds Nachhaltigkeitskultur des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE). Hildesheim: Universität Hildesheim. <https://www.jetztinzukunft.de/wp-content/uploads/2020/11/Abschlussbericht-Nachhaltigkeitskultur-entwickeln.pdf>. Zugegriffen: 18. Juli 2022.
- Hesse, Bernd. 2022: Auch Kulturförderung braucht Transformation – Ein Plädoyer für Basisförderung und Dynamisierung. SOZIOkultur 1/22: 34.
- Hesse, Bernd: 2016: Zukunftsweisendes Pilotvorhaben – „Modellprojekt Soziokultur“ in Hessen. Kulturpolitische Mitteilungen II/2016: 14.
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Teilhabe Fördern – Soziokultur. <https://wissenschaft.hessen.de/foerderung-finden/Kulturfoerderung/Soziokultur>. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Hessen als Vorreiter – Pressemitteilung vom März 2016 zum Start der Modellförderung für Soziokultur <https://wissenschaft.hessen.de/foerderung-finden/kulturfoerderung/soziokultur/start-modellfoerderung-fuer-soziokultur>. Zugegriffen: 8. Dezember 2022.
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. 2018. Kulturatlas Hessen – 1. Bestandsaufnahme der staatlichen Kulturförderung.
- Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst. 03/22. Landesförderung für Soziokulturelle Zentren wird zum zweiten Mal verdoppelt. <https://hessen.de/presse/landesfoerderung-fuer-soziokulturelle-zentren-wird-zum-zweiten-mal-verdoppelt>. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft und LAKS Hessen e. V. (Hrsg.). 2004. Soziokultur und ihre Förderung durch die Länder.
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. 2010. Ist Soziokultur lehrbar? – Dokumentation des Forschungsprojekts „Arbeit und Wirkungsweisen von soziokulturellen Zentren als Berufsfeld für Abgänger von Kulturstudiengängen“.
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hg.). 2022. Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22 – Kultur der Nachhaltigkeit. Fachbeiträge, Kulturstatistik. Literatur.
- LAKS Hessen e. V. 2018. Gesellschaft im Wandel – Soziokultur schafft MehrWerte. https://www.laks.de/fileadmin/user_upload/bilder/LAKS/Dokumente/LAKS_PaperWahl2018_02Folder_A4_web.pdf. Zugegriffen: 18. Juli 2022.
- LAKS Hessen e. V. 2018. Soziokultur ist MehrWert. https://www.laks.de/fileadmin/user_upload/bilder/LAKS/Dokumente/Soziokultur_ist_MehrWert.pdf. Zugegriffen: 18. Juli 2022.
- Mager, Christoph, Freytag, Tim und Hoyler, Michael. 2018: Soziokulturelle Einrichtungen in Deutschland – zeitliche Dynamik und räumliche Muster. Nationalatlas aktuell 12 (08.2018) 4. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde https://aktuell.nationalatlas.de/Soziokultur.4_08-2018.0.html/. Zugegriffen: 18. Juli 2022.
- Müller-Espey, Christian. 2019. Zukunftsfähigkeit gestalten: Untersuchung nachhaltiger Strukturen soziokultureller Zentren. Studien zur Kulturpolitik. Cultural Policy, Band 20. (RIP)
- Rhein Main Eurokunst, 2016. <http://rhein-main.eurokunst.com/hessen-startet-deutschlandweit-einmalige-modellfoerderung-fuer-soziokultur/>. Zugegriffen: 20. November 2022.
- Schneider, Wolfgang (Hrsg.), Gruber, Kristina (Hrsg.), Brocchi, Davide (Hrsg.). 2021. Jetzt in Zukunft – Zur Nachhaltigkeit in der Soziokultur.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). 2020: Bildung und Kultur – Spartenbericht Soziokultur und Kulturelle Bildung. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publikationen/Downloads-Kultur/spartenbericht-soziokultur-5216101209004.pdf;jsessionid=5481E9E317B0CCB2A704A2C9F40DDC39.live?42?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 18. Juli 2022.
- Stiftung Niedersachsen. Was wir fördern – SoziK_Change. www.stnds.de/was-wir-foerdern/programme/soziok_change. Zugegriffen: 8. Dezember 2022.

